

PVS Einblick

Das Magazin der  PVS holding

A photograph of a female Paralympic swimmer, Kirsten Bruhn, sitting on a pool deck. She is wearing a white swim cap with the German flag and the name 'BRUHN', a bright orange one-piece swimsuit with 'HEAD' written on it, and swim goggles. She is smiling and looking towards the right. The background shows a swimming pool with yellow lane lines.

Paralympics-Gewinnerin
Kirsten Bruhn:
„Mein Leben und wie
ich es zurückgewann“

Schneller, papierlos, mobil mit dem PVS Einblick E-Paper



Keine Ausgabe
mehr verpassen!

www.pvs-einblick.de

Liebe Leser,

schon bald steht die Jahreswende vor der Tür und das Rad der PVS dreht sich munter weiter. In dem Bewusstsein, dass die Kunst darin besteht, nicht nur auf den Wandel zu reagieren, sondern den Wandel selbst mitzugestalten, bereiten wir uns auf die Herausforderungen von morgen vor. Deshalb bin ich froh, mit Dieter Ludwig einen neuen Kollegen in der Geschäftsführung an meiner Seite zu haben, der über ein breites Fachwissen und viel Erfahrung im Abrechnungswesen verfügt. Gemeinsam werden wir die Herausforderungen von morgen nachhaltig meistern.

Unter dem Motto „Für Sie vor Ort“ ist die PVS mit ihrem neuen Firmensitz auch in Hamburg nah am Kunden. Die Tochtergesellschaft PVS berlin-brandenburg-hamburg hat in der Hansestadt in Zusammenarbeit mit der Hamburger Sparkasse das „Kompetenz-Center Heilberufe“ ins Leben gerufen, das Seminare zur leistungsgerechten Abrechnung anbietet und niedergelassenen Ärzten die allgemeinen Grundlagen der privatärztlichen Abrechnung vermittelt.

So dynamisch, wie wir auf die sich verändernden Rahmenbedingungen im Wettbewerb reagieren, so flexibel gehen wir zugleich auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden ein. Wir erkennen Trends und nehmen Tempo auf mit neuen Produkten, Services und auch neuen Geschäftsmodellen.

Mit dem Abschluss eines zufriedenstellenden PVS-Wirtschaftsjahres haben wir uns einmal mehr in die richtige Richtung entwickelt, um Leistungen von hoher Qualität und Nachhaltigkeit zu erbringen. Unser Erfolg ist das Verdienst von fast 700 Menschen, die in unserer Unternehmensgruppe kompetent und engagiert tätig sind. Mit unserem zukunftsweisenden Bauprojekt an unserem Hauptsitz in Mülheim an der Ruhr ist die Sicherung der bestehenden Arbeitsplätze möglich, die Grundlage der Leistungsstärke unseres Unternehmens sind.

Auch, wenn sich das Rad weiter dreht, wünsche ich Ihnen, liebe Leser, für die bevorstehende Adventszeit im hektischen Rhythmus des Alltags ein wenig Muße und Zeit für Menschen und Dinge, die Ihnen nahe stehen.

Gerd Oelsner
Geschäftsführer





8



10 Gewinnspiel



14



12



11

Inhalt

PVS holding
v. i. S. d. P.:
Gerd Oelsner
Monika Heckert

Titelbild:
Kirsten Bruhn

Redaktionsteam:
Stefanie Dornieden
Dr. Christine Winkler

Druck:
Königsdruck Berlin

Auflage:
40.000
auch als E-Paper

Erscheinungsintervall:
Vierteljährlich

Remscheider Str. 16
45481 Mülheim an der Ruhr
Tel. 0208 4847-281
Fax 0208 4847-399

pvs-einblick@ihre-pvs.de
www.ihre-pvs.de

Inhalt

5 Fragen an: Dr. Mathias Höschel 6

Die Ärztin, der die Adler vertrauen: Im Gespräch
mit Dr. Sandra Ebert-Fillmer (Teamärztin beim
Deutschen Skiverband) 8

Gewinnspiel 10

GOÄ-Tipp 11

PVS holding erweitert Geschäftsleitung 12

Paralympics-Gewinnerin Kirsten Bruhn: „Mein
Leben und wie ich es zurückgewann“ 14

Fotografieren im sensiblen Bereich 17

Fortschritt des Neubaus der PVS 18

Behandlung als Privatpatient,
nur gegen Vorlage eines Ausweises?! 20

Keine Umwandlung der Anstellungsgenehmigung
in eine Zulassung, wenn das MVZ die Zulassung
verloren hat 21

Jahreshauptversammlung 22

Seminarplan 24

 PVS Aktuelles aus der Region 26

Treffen Sie uns auf folgenden Veranstaltungen

November

- Fr 17 Hartmannbund Jahresversammlung
in Berlin
- Fr/Sa 17/18 Gynäkologentag Nordrhein
in Köln
- Fr/Sa 17/18 34. Jahrestagung des BDO/
10. Herbsttagung der DGMKG
in Berlin
- Mo/Di 27/28 11. Nationaler Qualitätskongress
Gesundheit
in Berlin

Dezember

- Fr/Sa 1/2 Young Orthodontists
in Hamburg
- Sa 9 25. Adventssymposium
der Augenklinik am Neumarkt
in Köln

Februar

- Fr/Sa 16/17 24. Fortbildungsseminar
Handchirurgie der DGH
in Bonn

5 Fragen an:

Dr. Mathias Höschel, MdB

Seit 2012 ist Dr. Mathias Höschel Vorstandsvorsitzender des PVS Rhein-Ruhr/Berlin-Brandenburg e. V. und seit Dezember 2016 Mitglied des Deutschen Bundestages.



Der Facharzt für Kieferorthopädie ist in vielen Gremien engagiert und bringt sich dort für die Mitglieder der PVS in allen gesundheitspolitisch relevanten Fragen ein. So ist Dr. Höschel u. a. Vorsitzender des gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CDU-NRW und Mitglied im Bundesfachausschuss für Gesundheit und Pflege der CDU in Berlin.

PVS: Herr Dr. Höschel, bei der Wahl zum 19. Deutschen Bundestag ist die Union erneut als stärkste Kraft hervorgegangen, doch bis eine neue Regierung das Ruder übernimmt, kann es noch eine ganze Weile dauern. Die SPD geht aller Voraussicht nach in die Opposition. Vieles spricht derzeit dafür, dass Union, FDP und Grüne eine sogenannte Jamaikakoalition bilden. Fraglich ist, ob sie zustande kommt. Auch über Neuwahlen wird spekuliert. Wie geht es nach dem Wahl-Beben weiter?

Dr. Höschel: Erst mal müssen sich alle Fraktionen formieren und organisieren. Wie schon in den Tagen nach der Wahl passiert, werden die kleineren Parteien ihre Muskeln spielen lassen. Ich denke vor allem von einzelnen Abgeordneten der FDP und den Grünen werden bald einige sogenann-

te „No-Go's“ öffentlichkeitswirksam ausgesprochen, die den ganzen Koalitionsprozess verkomplizieren und verschleppen. An Neuwahlen möchte ich jetzt aber erst mal nicht denken.

PVS: Kanzlerin Angela Merkel hält es für möglich, dass eine neue Regierung trotz schwieriger Koalitionsverhandlungen bis Weihnachten im Amt ist. Welche Schritte sind für eine neue Regierungsbildung erforderlich?

Dr. Höschel: Um zu einer Einigung zu kommen, müssen zunächst die strittigen Punkte ausgeklammert werden. Wenn dann eine breite Basis für eine gemeinsame Regierungsarbeit vorhanden ist, lohnt es sich über Kompromisse nachzudenken, die die Differenzen austarieren können. Die CDU ist sich ihrer Regierungsverantwortung bewusst und wird so gut es geht versuchen, hier schnell Fortschritte zu erzielen. Ich kann nur hoffen, dass die anderen Parteien eine ähnliche Arbeitsmoral an den Tag legen werden. Aber da bin ich guter Dinge. Im Bundestag habe ich die Zusammenarbeit zwischen den Fraktionen größtenteils als vernünftig und anständig empfunden. Dennoch wird die Bildung einer Regierung bis Weihnachten ein großer Kraftakt.

PVS: Ärztemangel im ländlichen Raum, mangelnde Investitionen im Krankenhausbereich, überbordender Bürokratismus und Nachwuchsmangel in der Pflege sind nur einige Problemfelder. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Gesundheitspolitik der nächsten vier Jahre?

Dr. Höschel: Neben den von Ihnen genannten, möchte ich die Digitalisierung im Gesundheitswesen nennen. Und zwar weil ich glaube, dass ein Aspekt hierbei immer wieder vergessen wird. Natürlich sollten wir schnellstmöglich eine moderne digitale Anwendung im Gesundheitswesen aufbauen. Aber wir dürfen nicht am Patienten, vor allem an dem älteren Patienten, vorbei modernisieren. Wir können nicht verlangen, dass jeder den Umgang mit elektronischer Gesundheitskarte und Apps nachvollziehen und anwenden kann. Ich möchte, dass das Gesundheitswesen auch ein Ort der persönlichen Kontakte und der direkten Fürsorge bleibt. Allerdings bietet eine zunehmende Digitalisierung gerade im Abrechnungswesen immense Möglichkeiten. Aber keine der vielen Herausforderungen wird lediglich eine für vier Jahre sein.

Foto: © Christian Nielinger

PVS: Welche Handlungsoptionen gibt es?

Dr. Höschel: Glücklicherweise viele. Für mich wäre es zunächst wichtig, dass das Gesundheitsressort in unserer Hand bleibt. Hermann Gröhe hat die letzten vier Jahre einen hervorragenden Job gemacht. Ich kann nur hoffen, dass er im Amt bleibt und seine Agenda weiterfährt.

Konkret denke ich da beispielsweise gerade an die Reform des Pflegeberufes. Das Gesetz haben wir in einer der letzten Bundestagssitzungen beschlossen. Ab 2020 soll die neue Ausbildung beginnen. Eine erste Handlungsoption könnte also sein, die angepasste Ausbildungs- und Prüfungsordnung rasch zu entwickeln und daraufhin den Betrieben und Schulen zu helfen sich an diese anzupassen.

PVS: Werden Sie persönlich in der 19. Legislaturperiode als Abgeordneter im Deutschen Bundestag tätig sein?

Dr. Höschel: Leider nein. Über die Landesliste der NRW CDU sind nur vier Abgeordnete ins Parlament eingezogen – das hat für mich nicht gereicht. Ich bin der CDU und meinen Parteikollegen für die lehrreiche Zeit im Parlament sehr dankbar. Die politischen Abläufe in Berlin so kennenzulernen – ein Teil von diesen zu sein – ist enorm lehrreich. Die Erfahrungen die ich gesammelt habe kann ich nun für meine gesundheitspolitische Arbeit verwenden, auf die ich jetzt in NRW wieder mehr Zeit und einen stärkeren Fokus legen kann.

Vielen Dank für die interessanten Einblicke. •

Die Ärztin, der die Adler vertrauen

Im Gespräch mit Dr. Sandra Ebert-Fillmer
(Teamärztin beim Deutschen Skiverband)



Ganz egal, ob Kuusamo in Finnland, Pyeongchang in Südkorea oder Planica in Slowenien – wenn Markus Eisenbichler, Andreas Wellinger, Richard Freitag und Co. von der Schanze fliegen, ist sie nicht weit: Dr. Sandra Ebert-Fillmer.



Dr. Sandra Ebert-Fillmer

Seit 2013 ist die Oberärztin aus dem Krankenhaus Rummelsberg regelmäßig am Start, wenn die Adler des Deutschen Skiverbands (DSV) um Medaillen fliegen. Zusammen mit dem leitenden Mannschaftsarzt Mark Dorfmueller kümmert sie sich um die Verletzungen der Athleten und bringt scheinbar auch Glück: „Wenn ich dabei war, ist bislang noch nie viel passiert“, so die 33-jährige Bayreutherin. Wir haben uns mit Dr. Sandra Ebert-Fillmer

unterhalten und sie gefragt, wie es dazu kam, worauf es ankommt, ob sie selber auch springen würde und ob ein Kreuzbandriss für Sportler das Aus ist.

Trotz ihrer jungen Jahre haben Sie als Ärztin in ihrem Beruf schon viel erlebt. Sie waren im Ärzteteam des Boxverbandes, danach ging es zur Lufttrettung und seit ein paar Jahren versorgen Sie medizinisch Deutschlands Elite im Ski-fliegen. Wie kam es dazu?

Eigentlich war es eher Zufall. Der leitende Teamarzt Mark Dorfmueller fiel für die Skiflugweltmeisterschaft 2013 in Harrachov (Tschechien) aus. Ich war bereits beim deutschen und österreichischen Boxverband tätig. Mein ehemaliger Chef, Prof. Walter Wagner aus Bayreuth, hat mich damals vermittelt, da ich bereits einige Erfahrungen im Profisport hatte. Seitdem bin ich regelmäßig im Winter mit von der Partie.

Was ist das Besondere an dieser Tätigkeit und dem Umgang mit den Stars?

In erster Linie die Tatsache, dass man ausschließlich mit Spitzensportlern arbeitet. Die Springer bemerken sofort, wenn etwas mit dem Körper nicht stimmt und bereits kleinere Beschwerden können auf so hohem Niveau eine gute Platzierung kosten. Natürlich sind es auch die Reisen in die unterschiedlichsten Länder, die den Job sehr spannend und abwechslungsreich machen. Die Jungs sind alle ganz normal. Es hat niemand Starallüren. Alle sind total auf dem Boden geblieben und stets nett und freundlich.

Worauf kommt es bei Ihrer Tätigkeit an?

Mein Ziel ist es, die Springer während des Weltcups oder bei Weltmeisterschaften optimal zu betreuen. Während der anstrengenden Wintersaison – es sind fast jedes oder jedes zweite Wochenende Wettkämpfe angesetzt – werden die Springer oft von grippalen Infekten oder muskulären Beschwer-

Illustration: © colonga - stock.adobe.com

Foto: © Dominik Kranzer

den geplagt. Diese gilt es zu behandeln, damit die Athleten wieder vom Schanzentisch springen können. Im Vorfeld eines jeden Springens gibt es auch viel Organisatorisches zu erledigen. Wo ist der schnellste Weg zum Ausgang, wo ist das restliche medizinische Personal im Falle eines Sturzes stationiert, steht ein Hubschrauber zur Verfügung, wo befindet sich die nächstgelegene Klinik die schwerere Verletzungen behandeln kann – solche Fragen gibt es zu klären. Für jedes Springen wird vom internationalen Skiverband FIS ein sogenannter Medical Plan erstellt.

Ist Skispringen eine Sportart, die zwingend mit Verletzungen einhergeht?

Im Vergleich zu anderen Risikosportarten passiert bei uns eigentlich wenig. Toi, toi, toi. Klar, auch in unserem Team gibt es immer mal wieder auch schwerere Verletzungen wie beispielsweise die Kreuzbandruptur von Severin Freund oder die Luxation des Sternoclaviculargelenks von Andreas Wellinger. Schlimmere Unfälle blieben uns bis jetzt erspart – und das soll auch

gerne so bleiben. Bei anderen Nationen kam es leider infolge eines Sturzes schon zu inkompletten Querschnitten – das darf man nicht unter den Tisch kehren. Aber vielleicht bringt meine Anwesenheit zumindest dem deutschen Team Glück. Wenn ich dabei war, ist bislang noch nicht viel passiert.

Würden Sie selber auch mal vom Schanzentisch springen bzw. fliegen?

Nein, danke. Ich war schon ein paar Mal ganz oben auf der Schanze, das hat mir gereicht. Es ist wahnsinnig steil und hoch. In Oberstdorf an der Schattenbergschanze gäbe es die Möglichkeit, an einem Seil zu springen, aber nicht mal das würde ich machen. Die Springer fahren zum Teil mit bis zu 100 km/h an den Schanzentisch. In diese Sportart muss man von klein auf reinwachsen!

In welche Sportart sind Sie reingewachsen bzw. was ist ihr sportlicher Ausgleich zur Arbeit bei den Skispringern und am Krankenhaus Rummelsberg?

Infobox:

Krankenhaus Rummelsberg:

Das Krankenhaus Rummelsberg ist seit dem 1. September 2010 in der Trägerschaft der Sana Kliniken AG. Es verfügt über 380 Betten und ist in den Fachbereichen Orthopädie/Unfallchirurgie, Neurologie, Innere Medizin und Rehabilitation weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt. Medizinische Fachkompetenz und christliches Engagement prägen die Arbeit im Krankenhaus Rummelsberg, das seit jeher ein sozial-diakonisches Profil innehat. Dabei behandelt das hochspezialisierte Team aus Ärzten und Ärztinnen sowie Pflegenden die Patienten ganz im Sinne des Leitmotivs: „In guten Händen gesund werden“.

www.krankenhaus-rummelsberg.de

Sana Kliniken AG:

Die Sana Kliniken AG ist die drittgrößte private Klinikgruppe in Deutschland. Mit 26 privaten Krankenversicherungen als Aktionären stellt Sana eine Besonderheit im Klinikmarkt dar. 2016 beschäftigte die Klinikgruppe 32.071 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Jahresumsatz beträgt 2,4 Milliarden Euro. Im Jahr 2016 wurden 2,2 Millionen Patienten behandelt. Die Sana Kliniken umfassen 50 Krankenhäuser und fünf Alten- und Pflegeheime.

Da ich aus dem Allgäu komme, stand ich mit drei Jahren schon auf den Brettern. Ich denke, das ist zumindest entfernt mit dem Skispringen verwandt. Aber auch Mountainbike und Rennradfahren sind meine Disziplinen. Vor einigen Jahren habe ich mit dem Kitesurfen angefangen, da besteht allerdings noch Verbesserungspotenzial.

Stichwort „Rummelsberg“ – was genau machen Sie, wenn Sie nicht an der Schanze stehen?

Dann gehe ich meiner Oberarztstätigkeit am Krankenhaus Rummelsberg

nach. In der Klinik für Unfall-, Schulter- und Wiederherstellungschirurgie, Sportmedizin und Sporttraumatologie ist das zu behandelnde Spektrum extrem groß und vielfältig. Das macht es spannend und man kann jeden Tag noch sehr viel lernen.

Gibt es bei der Unfallchirurgie eine Lieblingstätigkeit oder gar ein Faible?

Am liebsten behandle ich Frakturen. Damit habe ich in der Unfallchirurgie am meisten Erfahrungen gesammelt. Dabei muss man sich immer wieder auf neue Situationen einstellen, jede Fraktur ist anders. Es gibt keinerlei Routine. Ich vergleiche das meistens mit einem Puzzle-Spiel: Es macht großen Spaß, wenn alles wieder an Ort und Stelle ist und es ist immer wieder eine neue Herausforderung. Aber auch die arthroskopischen Operationen an Knie- und Schultergelenken bereiten mir sehr viel Freude.

Abschließende Frage: Früher war ein Kreuzbandriss für Sportler oft das Aus. Wie ist das heute?

Es ist definitiv nicht das Aus. Gregor Schlierenzauer oder Severin Freund sind beste Beispiele. Die Operation muss sitzen, das korrekte OP-Verfahren angewendet werden und die sofort beginnende Rehabilitation ist das A und O. Wichtig ist es, die Muskulatur sofort aufzubauen und die volle Kniegelenksbeweglichkeit wieder herzustellen – ohne die Einheilung des Kreuzbandtransplantats zu gefährden. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kann alles so gut werden wie vorher – zumindest aus medizinischer Sicht spricht hier nichts dagegen! ●

Ihr Kontakt:

Krankenhaus Rummelsberg
Dominik Kranzer
Pressestelle
Rummelsberg 71
90592 Schwarzenbruck
Tel. 09128 5043365
Fax 09128 5043150
Dominik.Kranzer@sana.de

Foto: © Dr. Sandra Ebert-Fillmer



Gewinnspiel

4				8				1
	5		1		7	1	3	
		2		4		6		
	8		7		1		5	
5		6				2		3
	9		6		2		4	
		3		1	2	4		
	2		3		4		6	
1				6				7

Die Daten werden ausschließlich für die Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht und schriftlich benachrichtigt. Barauszahlung ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der PVS sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen.

Gewinnen Sie einen von drei **Philips Kaffeeautomaten „Senseo Switch“ HD 7892 in schwarz.**

Beantworten Sie folgende Frage:

Wie viele Mitarbeiter hat die PVS-Geschäftsstelle in Mülheim?

1 2

Schicken Sie uns die Lösung unter Angabe Ihrer Kundennummer bzw. Ihres Namens und Adresse bis zum 15. Dezember 2017 an:

Redaktion PVS Einblick
Remscheider Str. 16
45481 Mülheim an der Ruhr oder:
gewinnspiel@ihre-pvs.de

Die Gewinner der letzten Ausgabe sind:
Herr Dr. Jordan, Berlin
Herr Reifenberger, Neuss
Frau Dr. Schmitt, Frankfurt



Foto: © IPO PrämienServices GmbH

GOÄ-Tipp

Abrechnung der Leitungsanästhesie nach Nummer 493 GOÄ und UV-GOÄ

Weitere GOÄ-Tipps unter:
www.pvs-einblick.de/goae



Foto: © Benchmark - stock.adobe.com

Eine perineurale Leitungsanästhesie wird in der GOÄ mit der Nummer 493 abgerechnet. Die Leistungslegende ist im Singular formuliert, sodass die Gebührenposition einmal je Leitungsanästhesie angesetzt werden kann.

Besonderheiten der oberstschenen Leitungsanästhesie

Die Leistungslegende schließt ausdrücklich die oberstschene Leitungsanästhesie ein. Hierbei werden an einem Finger oder einer Zehe durch nur zwei Applikationen bis zu vier Nerven anästhesiert.

Die Nummer 493 kann demzufolge je Finger oder Zehe zweimal abgerechnet werden.

Abweichende Auslegung bei Unfallversicherungsträgern

Diese Leistung ist identisch mit der gleichen Gebührennummer der UV-GOÄ. Die UV-Träger legen die Legende jedoch anders aus. Nach deren Auffassung kann die oberstschene Leitungsanästhesie für die Betäubung eines Fingers oder einer Zehe jeweils einmal berechnet werden (vgl. Arbeitshinweise Arztrechnungen UV-GOÄ/Abschnitt D – Seite IV/12, Stand: Mai 2017).●



Kontakt: Martin Knauf

Nach seiner Ausbildung bei der PVS übernahm er die Teamleitung der Korrespondenzabteilung. Seit 2013 leitet er das Gebührenreferat und hält regelmäßig GOÄ-Seminare.

mknauf@ihre-pvs.de

PVS holding erweitert Geschäftsleitung

Seit 1. Oktober 2017 hat Dieter Ludwig die Position des Geschäftsführers in der PVS holding übernommen und leitet seither gemeinsam mit Geschäftsführer Gerd Oelsner das Unternehmen.

Der studierte Dipl.-Betriebswirt (FH) verfügt über langjährige Berufs- und Führungserfahrungen in der Abrechnungsdienstleistung. 1984 begann er bei der PVS Limburg eine kaufmännische Ausbildung und wurde 1989 Leiter der EDV-Abteilung. Ein Jahr später übernahm er zusätzlich die Leitung der Abteilungen Korrespondenz und Finanzen.

Noch vor Abschluss seines berufsbegleitenden Studiums der Betriebswirtschaftslehre wurde er stellvertretender Geschäftsführer der PVS Limburg. Hier baute er als neues „Standbein“ die Zahnarztabrechnung der PVS Limburg auf, die ab 2004 durch das Angebot eines echten Factorings ergänzt wurde. An dem Start der in 2006 neu gegründeten PVS dental GmbH war er maßgeblich beteiligt. 2010 wurde Dieter Ludwig Geschäftsführer der PVS dental GmbH in Limburg/Lahn und baute das Unternehmen auf heute 63 Mitarbeiter und ein Honorarvolumen von 180 Mio. Euro pro Jahr aus.

Mit diesem Background und dem umfassenden Know-how, das er in seiner Leitungsposition im Gesundheitswesen erworben hat, bringt er ein breites Fachwissen und viel Erfahrung in die neue Funktion bei der PVS holding ein.

„Ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe und die damit verbundene Herausforderung. Ich bin überzeugt, dass wir die Erfolgsgeschichte der PVS holding weiterschreiben werden“, so Dieter Ludwig über seine Bestellung.

Er findet die neue Aufgabe auch deshalb spannend, weil er nun wieder zur Humanmedizin zurückkehrt und den Kontakt zu den Kunden, ob Niedergelassene oder Chefärzte, pflegen kann. Dies mit all den Möglichkeiten, die ein Unternehmen bietet, das über Jahre in eine Spitzenposition gewachsen ist. Als großes Pfund sieht er die Tatsache, dass in der PVS holding in jeder Abteilung und in jedem Teilbereich Experten am Werk sind, die eine außergewöhnlich gute Beratung der Kunden und eine sehr hohe Qualität der angebotenen Services gewährleisten. Gerade in einer Zeit des zuneh-

menden Wettbewerbsdrucks sieht er einen Schwerpunkt im Bereich des Vertriebs zur Neukundengewinnung in Verbindung mit einem hervorragenden Leistungsangebot des Unternehmens.

Da er in seinem Berufsleben bereits alle Funktionen im Abrechnungs-Service durchlaufen hat, ist er sich sicher, dass er sich auch im neuen Unternehmen gut in die Belange der Mitarbeiter einfüllen kann. Er freut sich über die herzliche Aufnahme im neuen Kollegenkreis nach fast einjähriger Vakanz dieser Position.

In den ersten hundert Tagen will der neue Geschäftsführer die Strukturen und Ansprechpartner kennenlernen und viele Gespräche führen. Nach einer Phase der Abstimmung sollen noch in diesem Jahr die Verantwortlichkeiten geregelt und Schwerpunkte gesetzt werden, um die strategischen Ziele im nächsten Jahr professionell angehen zu können.

Bis dahin ist dann sicherlich auch der Umzug von Hessen an den neuen Arbeitsort vollzogen. Der verheiratete Familienvater ist angenehm überrascht, wie viel ländliches Flair und Grün in einem Ballungsraum wie dem Ruhrgebiet vorhanden ist.

Und wie stellt der neue Mann an der Spitze des Unternehmens sich sein Leben in zehn Jahren vor? Dieter Ludwig wünscht sich dann einen Rückblick auf zehn erfolgreiche Jahre der PVS holding, die Herausforderung des Marktes gemeistert zu haben, die zu erwartenden und unerwarteten Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen richtig erkannt zu haben und dabei weiter gewachsen zu sein.

Zwei besonders wichtige Gradmesser sind dabei die Zufriedenheit der Kunden und das Engagement der Mitarbeiter in allen Geschäftsstellen der PVS holding. ●



Paralympics-Gewinnerin Kirsten Bruhn: „Mein Leben und wie ich es zurückgewann“



Es geschah im Juli 1991 während ihres Griechenlandurlaubs als die 21-jährige Kirsten Bruhn und ihr Freund mit dem Motorrad unterwegs waren bis sie von einem Auto geschnitten wurden. Seitdem lebt die in Eutin geborene Wahlberlinerin mit einer Querschnittlähmung. Sie widmet sich dem Sport und gewann 2004, 2008 und 2012 paralympisches Gold.

Was hat Sie mit dem Schwimmsport verbunden?

Meine Eltern waren Leistungsschwimmer, und so sind alle Kinder dem gewohnten Tagesablauf hinterher getrottet. Das Schwimmen, die Schwimmhallenluft und alles, was zum Training dazu gehörte und gehört ist in meinem Leben der Ausgleich, die Balance und das, was ich immer machen wollte.

Nach Ihrem Unfall suchten Sie lange nach einer neuen Orientierung. Was hat Ihnen geholfen, die neue Situation zu meistern?

Meine Familie. Ganz besonders meine Eltern. Sie haben mich immer unterstützt und mir nie Steine in den Weg gelegt, oder mich gebremst. Zunächst war es wichtig, Aufgaben zu haben und Parallelen zum alten Leben aufzubauen, damit alles irgendwie auch für mich normal und nicht so anders oder alles nur schlechter und komplizierter wirkte. Das Schwimmen half mir sehr, mich physisch besser zu fühlen und daraus folgend dann auch mental. Die Ausbildung bei der AOK Schleswig-Holstein von 1993-1996 war eine Aufgabe, und sie gab mir einen roten Faden in meinem Alltag. Die Situationen änderten sich. Ich konnte anderen helfen und nicht wurde immer nur mir geholfen. Das machte mir Mut und stärkte mich von innen.

War die Teilnahme an den Internationalen Deutschen Schwimmmeisterschaften 2002 in Berlin der Anfang Ihrer Karriere als Paralympische Sportlerin?

Ja so kann man das sagen. Es war im wahrsten Sinne des Wortes der Startschuss zu allem, was dann 14 Jahre lang mit mir geschah und auch heute noch tut.



Sie gehören noch heute zur absoluten Weltspitze. Wie viele Weltrekorde haben Sie aufgestellt?

Das weiß ich nicht aus dem Kopf – es waren schon ein paar – siehe www.kirsten-bruhn.com

Solche Erfolge müssen hart erarbeitet werden. Wie sah Ihre Trainingswoche aus?

Zunächst waren da 38,5 Stunden pro Woche Berufstätigkeit als Sozialversicherungsfachangestellte und zusätzlich bis zu 20 Stunden Training in der Woche. Da fängt der Tag um 6 Uhr an und endet gegen 20 Uhr. Dank der Stiftung Deutsche Sporthilfe wurde ich dann ab April 2004 insofern unterstützt, dass mein Arbeitgeber für die fehlende Arbeitskraft, die ihm wegen meines Trainings nicht zur Verfügung stand, finanziell ausgeglichen wurde. So konnte ich mehr, gestärkter und konzentrierter trainieren und die AOK konnte jemanden einstellen, der meine Arbeit zum Teil verrichten konnte. Eine tolle Unterstützung und in Deutschland einzigartig. Es wäre toll, wenn die Stiftung Deutsche Sporthilfe dahingehend Nachahmer hätte oder mehr von der Politik und Wirtschaft unterstützt werden würde. Ich wäre ohne sie niemals so weit gekommen!

Was war Ihr persönliches Highlight sportlich gesehen?

Jeder Anschlag und Blick auf die Zeitanzeige und dann das Realisieren einer Bestzeit.

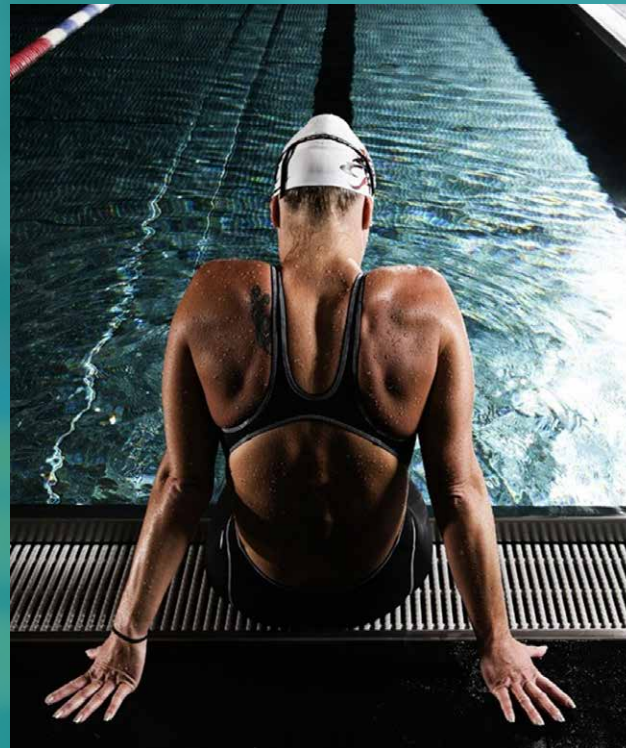
Wer hat Ihnen in all den Jahren geholfen, mit Ihrer Behinderung klarzukommen?

Im Großen und Ganzen meine Familie. Eltern, Geschwister, Nichten und Nefen. Meine Freundin und meine Partner.

Sie haben Ihre sportliche Karriere 2014 beendet. Wie sieht

Ihr Alltag außerhalb des Sportes heute aus?

Für das Unfallkrankenhaus Berlin bin ich tätig als Botschafterin für Reha und Sport. Das zeigt sich in der Art und Weise das ich an die Schulen gehe, Regel- wie auch Sonderschulen und hier mit den Schülern Themen diskutiere und gemeinsam erlebe und begreife. Zum Beispiel Krankheit, Behinderung und der Sport. Unsere Kinder müssen begreifen, wie wichtig es ist, sich zu bewegen und auch wie schön es ist, das gemeinsam, präventiv und rehabilitativ zu betreiben. Es muss kein Leistungssport sein, aber Breitensport und Freizeitsport sind die Basis aller



Mit wem würden Sie gern einen Tag verbringen?

Mit Elmo aus der Sesamstraße.

Wann vergessen Sie Ihre guten Manieren?

Wenn ich Gefahr und Angst empfinde.

Womit verträdeln Sie gern Zeit?

Mit meiner Familie, Latte macchiato trinken, Kreuzworträtseln und Schwimmen.

Wann hören Sie auf Ihr Herz?

Immer!

Ihr Wahlspruch?

Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum.

Was du denkst, bist du.

Sie haben ein Buch geschrieben: „Mein Leben und wie ich es zurückgewann“. Darin nehmen Sie den Leser mit auf eine ganz persönliche und ungemein emotionale Achterbahnfahrt durch ihr Leben und gewähren tiefe Einblicke in Ihre Gefühlswelt. Was waren Ihre Beweggründe, dieses Buch zu veröffentlichen?

Olympia- und Paralympics-Sieger und gesunder, geistreicher und bewegter Menschen ... und somit auch Stabilisatoren für eine immer älter werdende Gesellschaft.

Wie viele Wochen Ferien gönnen Sie sich?

Seit August/September 2015 hatte ich keine Ferien oder Urlaub mehr. Es wird mal wieder dringend Zeit!

Was bedeutet für Sie „Glück“?

Familie, Sonnenschein, den ich als wohlige Wärme auf meiner Haut empfinde und immer die Möglichkeit und Fähigkeit zu besitzen, schwimmen zu können.

Viele Anfragen und Bitten, dieses zu schreiben.

Vielen Dank für das interessante Gespräch. ●

Fotografieren im sensiblen Bereich

Der Fotograf Christian Nielinger betreibt ein Studio für Fotografie in Essen. Er deckt ein weites Spektrum von Industrie- über Produkt- bis zu Architekturfotografie ab. Viele seiner Kompetenzen bündeln sich in Arbeiten für Krankenhäuser, Reha-Kliniken und Arztpraxen. Gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Marius Buschmann hat Christian Nielinger bereits seit vielen Jahren die Fotografie im Gesundheitswesen zu seinem Spezialgebiet gemacht.

PVS: Herr Nielinger, worauf kommt es vor allem bei Fotografie im Gesundheitswesen an?

Christian Nielinger: Es geht zuallererst darum, dass ich die Vorgänge genau verstehen muss, die ich fotografiere. Das ist bei einer Hausarztpraxis noch übersichtlich, in Facharztpraxen, Krankenhäusern oder im OP wird es dann schon komplexer. Jede Praxis hat Ihre Besonderheiten, Kliniken haben Ihre Schwerpunkte und die gilt es bildlich zu fokussieren. Gleichzeitig müs-

sen die Bilder auch emotional ansprechend und gestalterisch auf hohem Niveau sein.

PVS: Und auf der technischen Ebene?

C. N.: Ich muss die Situation, in der ich fotografiere, kennen und aufgrund dessen einschätzen, was ich vor Ort an Licht, Ausrüstung und Kamertechnik benötige. Hier ist eine Vorabplanung für alle Beteiligten empfehlenswert und notwendig. Dazu kommt natürlich auch immer noch eine intensive Nachbearbeitung, um das Optimalste aus jedem Bild herauszuholen. Dies alles geschieht stets in enger Zusammenarbeit mit der beauftragten Agentur oder direkt mit dem Auftraggeber.

PVS: Sie sprechen oft von konzeptioneller Fotografie. Was genau ist damit gemeint?

C. N.: Meist geht es bei einem Auftrag nicht um ein einzelnes Bild, sondern um Fotostrecken, zum Beispiel für eine Broschüre, einen Geschäfts-

bericht oder Webseiten. Ich muss bei der Bildgestaltung immer schon bedenken, für welchen Verwendungszweck die Fotos vorgesehen sind. Es geht beispielsweise um Formate oder technische Nachbearbeitungen in einem gewünschten Look. Bei bereits vorhandenem Bildbestand des Kunden gilt es, meine Arbeit in diese Bilder zu integrieren. Hier sprechen wir über eine angepasste Bildsprache. Und nicht zuletzt versuche ich, dem Kunden weiteres Material für langfristige Verwendungen zu liefern, so dass er auch in Zukunft seine Öffentlichkeitsarbeit abwechslungsreich aber ästhetisch/formal einheitlich gestalten kann. Das verstehe ich unter konzeptioneller Fotografie.

PVS: Das klingt recht aufwendig und teuer.

C. N.: Selbstverständlich ist es zunächst etwas kostenintensiver, einen professionellen Fotografen zu beauftragen, als mal eben Fotos von den eigenen Mitarbeitern schießen zu las-



Fotos: © Kirsten Bruhn



Fotos: © Christian Nielinger

sen. Diese haben in der Regel eigene Arbeitsschwerpunkte. Dazu oft nicht genügend Erfahrung, noch die nötige Technik, um Bilder in einem geeigneten Zeitfenster und bei schwierigen Lichtsituationen so umzusetzen, dass die Qualität der Fotos den anspruchsvollen, gestiegenen Sehgewohnheiten der Betrachter von heute standhalten kann. Hier ist einfach ein Profi gefragt.

PVS: Welche Rolle spielt die Ästhetik der Bilder?

C. N.: Der potenzielle Patient kann sich aussuchen, wo er sich behandeln lassen möchte. Zumeist ist das Internet die

erste Adresse bei dieser Suche. Es geht um Stichworte wie Kompetenz, positive Atmosphäre, Sympathie, technische Ausstattung. All diese Begrifflichkeiten müssen über Stimmungen transportiert werden, die der Betrachter der Bilder wahrnimmt. Das gilt ebenso für gute wie schlechte Fotografien. Jene Eindrücke projiziert der Betrachter auf die Arbeit und Qualität der Praxis oder des Klinikums, im Positiven wie im Negativen. Darüber können Patienten gewonnen oder schlimmstenfalls abgeschreckt werden.

PVS: Sie haben langjährige Erfahrung als Fotograf im Gesundheitswesen. Wie hat diese Erfahrung Ihre Arbeit verändert?

C. N.: Wir sind auf jeden Fall schneller geworden als wir anfangs waren, weil wir die Anforderungen heute vorab besser einschätzen können und sich die Technik verändert hat. Da wir ja meist im laufenden Betrieb fotografieren, kommt es natürlich auch sehr auf Sensibilität an, gerade wenn wir im direkten Kontakt mit Patienten arbeiten. Es freut uns besonders, schon mehrfach gehört zu haben, dass wir den Betrieb durch unsere Anwesenheit ungewöhnlich wenig beeinträchtigen, insbesondere, wenn wir im OP fotografierten, der ein besonders sensibler Bereich ist. Vielleicht ist das das Schönste, das uns die Erfahrung gebracht hat: Dass wir extrem zeiteffizient und störungsfrei im Gesundheitswesen fotografieren können, ohne Qualitätsabstriche an den Bildern zu machen.

www.nielinger.de/portfolio/gesundheitswesen

Christian Nielinger
Dipl.-Kommunikationsdesigner
www.nielinger.de



Fortschritt des Neubaus der PVS

der Zentrale in Mülheim an der Ruhr

Fotos: © Christian Nielinger

1. Juni 2017



21. Juni 2017



30. Juni 2017



19. Juli 2017



5. September 2017



21. September 2017



Behandlung als Privatpatient, nur gegen Vorlage eines Ausweises?!

Als Arzt haben Sie das Recht darauf zu bestehen, dass sich ein Patient hinreichend ausweist, wenn er sich erstmalig als Privatpatient und somit als Selbstzahler von Ihnen behandeln lassen will.

„Ein Arzt lehnt den Abschluss eines Behandlungsvertrages mit einem Privatpatienten nicht ohne triftigen Grund ab, wenn er den Vertragsabschluss zur Sicherung seiner Honorarforderung von der eindeutigen Identifizierung des Patienten durch einen Personalausweis oder anderen Lichtbildausweis abhängig macht, der Patient einen solchen aber nicht vorlegen kann.“ (Vgl. AG Lünen, Urteil vom 10.02.2016, Az. 7 C 424/15)

Im vorliegenden Fall hatte ein Patient nach zehnjähriger Abwesenheit zunächst in der Praxis des beklagten Arztes telefonisch einen Behandlungstermin vereinbart. Als der (später auf Schadensersatz klagende) Patient in der Praxis erschien, wurde er im Rahmen der Aufnahme aufgefordert sich auszuweisen. Einen gültigen Lichtbildausweis konnte er jedoch nicht vorlegen. Daraufhin lehnte der Arzt die Behandlung und den dafür notwendigen Abschluss des Behandlungsvertrages ab. Der Patient bot an, dass seine Ehefrau, die bereits Patientin des Arztes war, seine Identität bezeugen und/oder dass eine Recherche über Google (Name & Bild des Patienten) durchgeführt werden könnte. Auf beide Optionen ließ sich der Arzt bzw. dessen Praxispersonal jedoch nicht ein.

Dies zu Recht, wie die hier besprochene Rechtsprechung bestätigt. Der Arzt war nicht verpflichtet, sich auf diese „vergleichsweise unsichere Maßnahme(n) verweisen zu lassen“, so das Gericht.

Dem Arzt kann auch nicht entgegengehalten werden, dass er bzw. sein Personal den Patienten bei der telefonischen Vergabe des Termins nicht auf den Umstand hingewiesen hat, dass sich Privatpatienten vor bzw. bei ihrer erstmaligen Behandlung durch den Arzt hinreichend legitimieren müssen. Der Patient hatte im Verfahren behauptet, dass durch die vorherige telefonische Terminvergabe in ihm das Vertrauen geweckt worden sei, er würde definitiv behandelt werden. Unter anderem stützte er seine – letztlich erfolglose – Klage auf diese Begründung. Das

erkennende Gericht folgte dieser Argumentation allerdings nicht, sondern kam zu der Schlussfolgerung:

„Darauf, dass dies unabhängig vom Nachweis seiner Identität und mit- hin ggf. auch ohne solchen erfolgen würde, durfte er indes nicht vertrauen. Insofern bestand auch keine Verpflichtung des Beklagten (der Arzt, Anmerkung des Verfassers) bzw. seiner Mitarbeiterinnen, den Kläger bereits am Telefon auf die Notwendigkeit der Vorlage eines Ausweisdokuments hinzuweisen.“

In der Sache teilen wir die Auffassung des Gerichtes und haben unseren Kunden auch bei entsprechenden Rückfragen mehrfach vergleichbare Auskünfte gegeben. Dies lässt sich auch nachvollziehbar begründen. Das Berufsrecht sichert dem Arzt in § 1 Abs. 1 Musterberufsordnung für die in Deutschland tätigen Ärzte (MBO-Ärzte) eine freie Ausübung seines Berufes zu. Hierzu zählt gemäß § 7 Abs. 2 MBO-Ärzte die Freiheit eine Behand-

lung abzulehnen. Dies entspricht im Rahmen der Behandlung von Privatpatienten auch eindeutig der grundsätzlich bestehenden zivilrechtlichen Vertragsfreiheit.

Diese Freiheit des Arztes kennt allerdings Grenzen. Der Arzt kann die Behandlung beispielhaft dann nicht ablehnen bzw. von der Vorlage eines Ausweises abhängig machen, wenn es sich um einen medizinischen Notfall handelt. Ebenso bestehen insbesondere für Ärzte, die (auch) an der kassenärztlichen Versorgung teilnehmen, höhere Hürden, um eine Behandlung eines Kassenpatienten abzulehnen, da die Ärzte hier zur Behandlung im Zweifel verpflichtet sind (vgl. § 95 Abs. 3 S. 1 SGB V).

Letztlich ist jedoch das Verhältnis zwischen Arzt und Patient ein solches, das insbesondere und mehr als alles andere durch gegenseitiges Vertrauen geprägt ist. Vor der Ablehnung einer Behandlung sollten daher die zugrunde liegenden Umstände genau

geprüft und abgewogen werden. Nur wenn Gründe vorliegen, die das ärztliche Vertrauen deutlich erschüttern, kann die Behandlung rechtmäßig abgelehnt werden.

Bei Rückfragen zu dieser und/oder anderen Thematiken sowie bei Interesse an dem Gerichtsurteil in Volltext, kommen Sie gerne auf mich zurück. ●



Kontakt: Tobias Wiedemann

studierte Rechtswissenschaften in Bonn. In der Folgezeit absolvierte er erfolgreich den Fachanwaltslehrgang im Medizinrecht und begann seine Tätigkeit in einer Kölner Kanzlei für Versicherungsrecht mit der Beratung und Vertretung von Leistungserbringern in Arzthaftungsprozessen. Seit 2015 ist er in der Rechtsabteilung der PVS holding tätig.

twiedemann@ihre-pvs.de

Keine Umwandlung der Ausstellungsgenehmigung in eine Zulassung, wenn das MVZ die Zulassung verloren hat

In einer noch nicht veröffentlichten Entscheidung stellte der 6. Senat des Bundessozialgerichts am 11. Oktober 2017 (Az: B 6 KA 27/16 R), dass eine Anstellungsgenehmigung nicht mehr in eine Vertragsarztzulassung umgewandelt werden könne, wenn zum Zeitpunkt der Antragstellung das MVZ über keine Zulassung mehr verfügte.

Aufgrund von Unregelmäßigkeiten in der Abrechnung wurde dem MVZ rechtskräftig die Zulassung entzogen. Der zur Abwicklung des MVZ bestellte Insolvenzverwalter kündigte die Anstellungsverhältnisse mit den Ärzten und beantragte sodann die Umwandlung der Anstellungsgenehmigungen in jeweilige Vertragsarztzulassungen.

Eine derartige Möglichkeit hat das BSG nun in seiner Entscheidung verneint. Hat das MVZ keine Zulassung mehr, gehen zeitgleich auch die Anstellungsgenehmigungen unter. Mangels einer Anstellungsgenehmigung kann diese auch nicht in eine Zulassung umgewandelt werden.

Ein Vertragsarzt, der seine Zulassung in ein MVZ einbringt, sollte sich daher vertraglich zusichern lassen, dass der Betreiber des MVZ in bestimmten Situationen, wie z. B. einer Insolvenz, rechtzeitig die Umwandlung der Anstellungsgenehmigung in eine Vertragsarztzulassung beantragt. ●



Kontakt: Konstantin Theodoridis

ist Fachanwalt für Medizinrecht und für Sozialrecht und seit 2007 als Syndikusanwalt bei der PVS holding tätig. Er leitet die Rechtsabteilung und berät in dieser Funktion insbesondere Ärzte und Krankenhausträger in Fragen des Arzt- und Medizinrechts.

ktheodoridis@ihre-pvs.de



Jahreshauptversammlung

des PVS Rhein-Ruhr/Berlin-Brandenburg e. V.
18. Oktober 2017 in Mülheim an der Ruhr



v. l. n. r.: Jürgen Möller, Mike Wolfs, Susanne Zeiler, Gerd Oelsner, Dieter Ludwig



Dr. Mathias Höschel, MdB



Gastredner
Dr. Nicolas Krämer



Abrechnung im MVZ

„
Unsere Stärke liegt in der
Entwicklung moderner
Lösungen für Ihre Abrechnung.
“

Unsere Arbeit - Ihr Vorteil

- » Prozess-Optimierung
- » Sicherung Ihrer Liquidität
- » Rechtssichere Abrechnung
- » aussagekräftige Controlling-Tools
- » Honorarverteilung der angestellten Ärzte

Wir machen das!

Sprechen Sie uns für ein
individuelles Angebot an.

Tel. 0208 4847-276
www.ihre-pvs.de

PVS holding
GEMEINSAM BESSER.

Seminarplan

*Ausprechpartner
für das PVS forum*



Ursula Apitzsch
PVS rhein-ruhr
Tel. 0208 4847-344
uapitzsch@ihre-pvs.de



Kerstin Rümenapp
PVS berlin-brandenburg-hamburg
Tel. 030 319008-731
krumenapp@ihre-pvs.de



Sabrina Paulus
PVS bayern
Tel. 089 2000 325-56
spaulus@ihre-pvs.de

Dezember

- M46 Fr 1**
PowerPoint für Einsteiger
15 – 19 Uhr, Mülheim
Ursula Apitzsch (PVS)
- 4 CME P11 Fr 1**
GOÄ – Richtig und effizient abrechnen
16 – 19 Uhr, Potsdam
Daniel Bartz (PVS)
- 15 CME M47 Fr/Sa 8/9**
Raus aus dem Hamsterrad – Team Power IV
15 – 20 Uhr und 10 – 16 Uhr, Mülheim
Dr. Gabriele Brieden
- M48 Mi 13**
BG-Abrechnung
15 – 19 Uhr, Mülheim
Silke Leven (PVS), Martin Knauf (PVS)

Januar

- CME beantragt B1 Mi 17**
GOÄ – Gynäkologie inkl. Fachvortrag aus der Pathologie/Zytologie
15:30 – 19 Uhr, Berlin
Daniela Bartz (PVS), Dr. med. Kay-Alexander Braxein (Pathologe)
- 15 CME M1 Fr/Sa 19/20**
Fit zum Führen – Team Power I
15 – 20 Uhr und 10 – 16 Uhr, Mülheim
Dr. Gabriele Brieden
- M2 Mi 24**
GOÄ-Grundlagen Teil 1
15 – 19 Uhr, Mülheim
Silke Leven (PVS), Martin Knauf (PVS)
- M3 Mi 31**
GOÄ-Grundlagen Teil 2
15 – 19 Uhr, Mülheim
Silke Leven (PVS), Martin Knauf (PVS)
- M4 Mi 31**
Perfekt am Telefon – und alles spricht für Sie
14:30 – 18:30 Uhr, Mülheim
Dr. med. Birgit Hickey
- B2 Mi 31**
GOÄ – optimal und korrekt abrechnen
16 – 19 Uhr, Berlin
Daniela Bartz (PVS)

Februar

- M5 Fr 16**
GOÄ – Radiologie
15 – 18:30 Uhr, Mülheim
Dr. med. Bernhard Kleinken
- M6 Mi 21**
GOÄ – Pädiatrie
15 – 19 Uhr, Mülheim
Dr. med. Kerrin Prangenberg (PVS), Martin Knauf (PVS)
- 8 CME M7 Mi 28**
Souveräne Gesprächsführung – Personal Power I
14 – 20 Uhr, Mülheim
Dr. Gabriele Brieden
- CME beantragt P1 Mi 28**
GOÄ – Pädiatrie
16 – 19 Uhr, Potsdam
Daniela Bartz (PVS)

Indiv.
Termin

Individuelles GOÄ-Coaching
Vereinbaren Sie einen Termin in München



CME = Fortbildungspunkte

Anmeldung und
weitere Infos unter:
www.pvs-forum.de

Vereinstaltungsorte

Region Rhein-Ruhr

PVS rhein-ruhr
Remscheider Str. 16
45481 Mülheim an der Ruhr

Region Berlin/Brandenburg

PVS berlin-brandenburg-hamburg
Invalidenstr. 92
10115 Berlin

PVS berlin-brandenburg-hamburg
Pappelallee 5
14469 Potsdam

Region Bayern

PVS bayern
Arnulfstr. 31
80636 München

Jetzt kostenlos
den PVS Seminar-Newsletter abonnieren

www.pvs-forum.de

PVS forum

DAS FORTBILDUNGSINSTITUT



Wir waren dabei!

Düsseldorf IN
13. September 2017



Wir gratulieren
zu
Firmenjubiläum ...

10 Jahre

Anna Berger
Iris Fernstädt
Nadine Fischer
Ralf Jezernik
Julia Kittel
Torsten Koczorowski
Silvanus Lindemann
Martina Mandelartz
Aysel Richter
Nadine Schnabel
Ann Kristin Schulenburg
Birgit Seyfert
Shahriar Sharafi Amiri
Dana Stoklossa
Konstantin Theodoridis

20 Jahre

Nicole Braun
Nicole Göpel
Natalie Krakus
Tanja Ledic-Sapina
Heike Reher
Christina Sarantopulos
Susanne Soldarini

25 Jahre

Ingelore Biermann
Dagmar Dade
Kirsten Gaster
Nicole Kehrmann
Claudia Peetz
Marion Sommer-Stäbe

30 Jahre

Sandra Bienko
Stephanie Braun
Anja Fieber
Anette Geldmacher-Linnemann
Nuray Güzelburc
Iris Häse
Marion Jauernig
Martin Knauf
Dagmar Krapoth-Clasen
Peggy Liermann

35 Jahre

Monika Gräf
Gerd Oelsner
Gerd Schulze

40 Jahre

Margarete Bienko



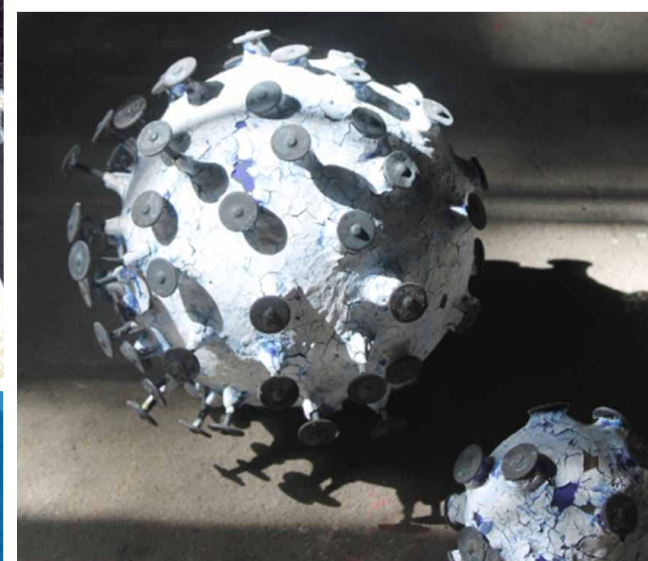
45. Kunstausstellung



Einladung zur Vernissage

18. Januar 2018 um 18 Uhr

in den Räumen der PVS in Mülheim an der Ruhr.
Anmeldung unter: www.ihre-pvs.de/kunstaussstellung
Ausstellungsdauer: 18. Januar 2018 bis 19. April 2018



Mit Petra Leipold, Annette Münster-Hoppensack und Michael Hermes stellen ab Januar drei Künstler aus, die mit sehr unterschiedlichen Ansätzen und Konzepten ihre künstlerische Energie in Bildern und Objekten ausdrücken. Sie präsentieren sich mit Malerei, illustrativen Grafiken sowie plastischen und objekthaften Werken. In ihren divergierenden Materialitäten und Formgebungen setzen sie sich unterschiedliche, aber nie festgelegte Grenzen und inhaltlich sind diese nicht „buchstäblich“ interpretierbar, dennoch sehr assoziativ erfahrbar angelegt.

Petra Leipold kam über die Fotografie zur Kunst. Pele, so ihr Künstlername, arbeitet bildnerisch figurativ, illustrativ wie objekthaft und „zitatenreich“. Sie kombiniert gern Text und Bild und verwebt darüber sprachliche und visuelle Aussagen zu neuen.

Annette Münster-Hoppensack ist seit 2004 künstlerisch freischaffend tätig. Von der Architekturkeramik kommend und diese beherrschend, greift sie in ihren freien Objekten und Skulpturen verschiedenste Materialitäten aus Ton, Porzellan und Paperclay auf, ohne sich allein auf diese zu beschränken. Experimentell und intuitiv er-

weitert sie diese und fügt jene ihren Grundmaterialien an bzw. lässt diese ineinandergreifen.

Michael Hermes Exponate bringen mehr noch die Farbe ins Spiel. Seine Bilder und bildhaften Objekte meiden jede starre Form. Das südfranzösische Périgord, das er als seine Seelenheimat bezeichnet, stellt für sein Schaffen eine wichtige Inspirationsquelle dar. Das zeigt sich einerseits in der überwiegenden Verwendung von handgeschöpften Papieren, andererseits in den ausgeprägten Farbgebungen. ●

Petra Steinhardt, Kunsthistorikerin



Aida Begić, 18
Kauffrau für Büromanagement



Nicole Sordon, 21
Kauffrau für Büromanagement



Merve Koç, 21
Kauffrau für Büromanagement



Leonie Verfürth, 19
Kauffrau für Büromanagement



Michelle Rößner, 21
Kauffrau im Gesundheitswesen



Vanessa Loddo, 18
Kauffrau für Büromanagement



Manno Selina, 21
Kauffrau im Gesundheitswesen



Norina Röttgen, 19
Kauffrau im Gesundheitswesen



Lara Bollmann, 19
Kauffrau im Gesundheitswesen



Véronique Sprenger, 20
Kauffrau im Gesundheitswesen

Start der Ausbildung 2017 bei der PVS

Dieses Jahr starteten zehn neue Auszubildende bei der PVS für die Berufe Kauffrau im Gesundheitswesen und Kauffrau für Büromanagement.

Wir wünschen viel Erfolg!



Ute Küpperbusch
Geschäftsstellenleiterin

Daniel Haardt
stv. Geschäftsstellenleiter

Starkes Team im Ruhrgebiet PVS-Geschäftsstelle in Mülheim

Fotos: © Christian Niefinger

Seit 18 Jahren befindet sich die Mülheimer Geschäftsstelle in unmittelbarer Anbindung und Nähe zur Hauptverwaltung. Das birgt viele Vorteile für die Mitarbeiter. Auch findet die Einarbeitung einiger Auszubildenden am Standort Mülheim statt. So lässt sich aus den eigenen Reihen bereits frühzeitig Nachwuchs rekrutieren.

Circa 85 Mitarbeiter sind für die Geschäftsstelle Mülheim tätig.

Vier Teams kümmern sich um das Abrechnungsmanagement, und ein Team ist für das Forderungsmanagement tätig. Von den 1.280 Kunden sind 700 niedergelassene Ärzte und 580 Chefärzte. Für sie wurde 2016 ein Honorarvolumen von 185 Millionen Euro durch die Abrechnungsdienstleistung erzielt.

Das Team

Die Leitung der Geschäftsstelle obliegt Ute Küpperbusch, die seit 36 Jahren in der PVS rhein-ruhr arbeitet und das Abrechnungsmanagement der Unternehmensgruppe von der Pike auf in der Mülheimer Geschäftsstelle mitgestaltet. Durch die lange und intensive Zusammenarbeit ist sie nicht nur für viele Mitglieder und Kunden aus der Ärzteschaft, sondern auch für die Belegschaft zu einer Ansprechpartnerin geworden, an die man sich vertrauensvoll mit allen Anliegen wenden kann.

1981 startete die Sozialwissenschaftlerin zum Ende ihres Studiums als Aushilfe bei der PVS im Bereich Erfassung. Anschließend wurde sie Sachbearbeiterin in der Datenverarbeitung und wechselte für zwei Jahre in die Rechnungsabteilung der Geschäftsstelle in Moers. 1990 ging sie von Moers wieder ins „Mutterhaus“ nach Mülheim zurück, um die Position einer stellvertretenden Sachgebietsleiterin zu übernehmen. Ab Mai 1998 übernahm sie die Vertretung der Geschäftsstellenleitung im Bereich Abrechnungsmanagement, bis sie 1999 die Geschäftsstellenleitung übernahm.

Seit 2016 wird Ute Küpperbusch von Daniel Haardt als stellvertretendem Geschäftsstellenleiter unterstützt.



Der studierte Wirtschaftsinformatiker kennt das Metier der Abrechnungsdienstleistung, war er doch zuvor 10 Jahre als Bereichsleiter der Firma opta data tätig, die Software und Services für Leistungserbringer im Gesundheitswesen anbietet. Privat widmet sich Daniel Haardt neben seinem ganz persönlichen kleinen Familienunternehmen mit seiner Frau und zwei Kindern im Alter von 5 und 1 Jahr gerne dem Marathonlauf, um Körper und Geist wieder in Einklang zu bringen.

Das Abrechnungsmanagement

880.000 Rechnungen hat die Geschäftsstelle in Mülheim an der Ruhr im vergangenen Jahr bearbeitet. Im Abrechnungsmanagement reicht die Tätigkeit der PVS von der Abstimmung der kundenspezifischen Abrechnungsanforderung über die detaillierte Überprüfung aller Abrechnungsdaten bis hin zur Rechnungserstellung auf Basis der aktuellen gesetzlichen Bestimmungen. Die statistische Aufbereitung aller abrechnungsrelevanten Vorgänge gehört ebenfalls in diesen Bereich unserer Dienstleistungen.

Das Forderungsmanagement

Zu den Aufgaben des Forderungsmanagements gehören die Überwachung der Zahlungseingänge und Verwaltung der offenen Posten, die Verwaltung individueller Zahlungsfristen unter Berücksichtigung des dreistufigen Mahnverfahrens und die Korrespondenz mit Kunden, Patienten, Versicherungen und Beihilfestellen.

„Auch die Schulung und Beratung des Praxis- oder Chefarzt-Teams im Umgang mit der GOÄ gehören zum Aufgabengebiet und erfordern ein hohes Maß an Flexibilität, Wissen und Engagement meiner Mitarbeiter“, berichtet Ute Küpperbusch über die Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag. Außerdem dienen umfangreiche Reportings wie z. B. Fallgruppen- oder Ziffernbenchmarks als faktenbasierte Impulse für strategische Entscheidungen und sind zur Erarbeitung von Lösungen bei Problemfällen nicht mehr verzichtbar. Sie können darüber hinaus als aussagekräftige Analysen für ein modernes Finanzcontrolling genutzt werden. Kurz und prägnant fasst die Chefin die Dienstleistung ihrer Geschäftsstelle wie folgt zusammen: „Wir unterstützen Ärzte, damit eine gute Leistung auch ordnungsgemäß vergütet werden kann. Ebenso sind wir Ansprechpartner für Patienten, damit sie ihre Rechnungen verstehen, überprüfen und bei ihrer Versicherung geltend machen können“. Nach G. W. Werner, dem Experten für „Total Quality Management in Theorie und Praxis“ folgt sie dem Motto: „Wer will, findet Wege. Wer nicht will, findet Gründe...“

Der stetige Kundenzuwachs der letzten Jahre hat auch zu erheblichen personellen Zuwächsen geführt, sodass die Räumlichkeiten der Geschäftsstelle Mülheim an ihre Grenzen stoßen. Deshalb freuen sich alle auf den Umzug in das neue Gebäude, der für Ende 2018 geplant ist. Sie verfolgen mit Spannung den Fortschritt der Bauarbeiten und lassen sich auch durch gelegentlichen Baulärm nicht ärgern. 2,5 Etagen sind bereits für die und Mitarbeiter der Geschäftsstelle Mülheim reserviert! ●

GOÄ-Seminare der PVS in Hamburg

in Kooperation mit der Hamburger Sparkasse

Mit dem neuen Standort der PVS in Hamburg konnten im Juni auch erstmalig Seminare vor Ort besucht werden. Die Hamburger Sparkasse (Haspa) stellte hierfür das Kompetenz-Center Heilberufe zur Verfügung. Es wurde unter anderem über rechtswirksame Behandlungsverträge und honorarrelevante Tipps zur GOÄ von Konstantin Theodoridis und Dr. Bernhard Kleinken referiert. Abschließend hat Stefan Sparr von der Haspa noch einen kurzen Abriss der Haspa-Dienstleistungen für Heilberufler gegeben. ●



13. Gesundheitswirtschaftskongress

Am 20. und 21. September 2017 fand in Hamburg der 13. Gesundheitswirtschaftskongress unter der Leitung der Kongresspräsidenten Prof. Heinz Lohmann und Ulf Fink, Senator a. D., statt. Die PVS berlin-brandenburg-hamburg (PVS bbh) hat zum ersten Mal an diesem Kongress teilgenommen.

So kurz vor der Bundestagswahl und der weiterschreitenden Digitalisierung befassten sich viele Beiträge und Diskussionen mit der Frage, wie die Voraussetzungen zukünftig in den ambulanten und stationären Bereichen unseres Gesundheitssystems aussehen und welche Entwicklungen und Anforderungen sich durch die Digitalisierung, gerade im Hinblick auf Medizin 4.0, ergeben.



v. l.: Dr. Mathias Höschel, MdB (1. Vorsitzender des Vorstandes und des Aufsichtsrates der PVS holding) und Jürgen Möller (Geschäftsführer der PVS berlin-brandenburg-hamburg)

Dr. Mathias Höschel, MdB und 1. Vorsitzender des Vorstandes und Aufsichtsrates der PVS holding sowie Jürgen Möller, Geschäftsführer der PVS bbh, nahmen aktiv an den Podiumsdiskussionen teil.

Neben der PVS bbh war auch der neue Bundesverband Verrechnungsstellen Gesundheit e. V. vertreten. Frank Rudolph, Geschäftsführer des Bundesverbandes und Dr. Höschel, 1. Vorsitzender des Bundesverbandes, konnten viele interessante Gespräche führen und Kontakte knüpfen.



v. l.: Frank Rudolph (Geschäftsführer des Bundesverbandes) und Dr. Mathias Höschel

Während des Kongresses wurde auch deutlich wie wichtig es ist, dass die PVS bbh zu Jahresbeginn in Hamburg eine Geschäftsstelle eröffnet hat.



Aufgrund der innovativen Dienstleistung, Klinik-Erlöse 4.0, konnte die PVS bbh im Oktober dieses Jahres zwei weitere Kliniken in Berlin als Kunden gewinnen und steht in Schleswig-Holstein kurz vor dem Abschluss mit einer weiteren Klinik.

Die regionalen Anbieter in Norddeutschland haben bisher die notwendigen Dienstleistungen für die Kliniken nicht angeboten oder entwickelt. Die Folge daraus ist, dass in Schleswig-Holstein und Hamburg dieser Service von einem Mitbewerber aus Süddeutschland geleistet wird.

Diesen Markt zurück zu gewinnen, wird die Aufgabe der PVS berlin-brandenburg-hamburg in den nächsten Jahren sein. ●



Qualität ist „Mittendrin statt nur Draußen“!

Kompetente und bestens ausgebildete Mitarbeiter in nahezu allen medizinischen Fachbereichen sind ein Garant für höchste Abrechnungsqualität.

Permanente Weiterbildung in unserem Ausbildungszentrum und die persönlichen Kontakte zu unseren Kunden ermöglichen letztlich, dass alle relevanten Informationen in den Abrechnungsprozess effektiv und professionell einfließen können.

Der Einladung zur OP-Hospitanz in Oberammergau folgten daher die Mitarbeiterinnen aus dem Team Abrechnungsmanagement in München im September mit großer Begeisterung.



In der Waldburg-Zeil Klinik in Oberammergau operiert Dr. med. Wolfgang Vogt. Er hat sich im Bereich der Orthopädie auf die operative Behandlung von Schulter- und Ellenbogengelenk spezialisiert. Zudem ist er Mitglied in

Entwicklergruppen einer der weltweit führenden Endoprothetikfirmen und international anerkannter Ausbilder im Bereich Schulterendoprothetik.

Nach einem herzlichen Empfang vom Ärzte-Team wurde der Tagesablauf durchgesprochen. Insgesamt wurden zwei Operationen begleitet, welche jeweils 1,5 bis 2 Stunden dauerten. Die erste Operation war eine Schulterarthroskopie mit offener Rotatorenmanschetten-Naht mit vielen kleinen abrechnungsrelevanten Begleitmaßnahmen (z. B. Lange Bizeps Sehne, Impingement, Schulter Eckgelenk).

Während der Operationen wurde der direkte Blick auf das Operationsfeld ermöglicht und Einzelschritte gezeigt und erklärt.

Im Anschluss an die Operationen wurden gemeinsam mit den Ärzten die abrechnungsrelevanten Details besprochen. Qualität ist auch Herzenssache, so Nadine Emmrich und Lena Grabau vom Abrechnungsteam. ●



Lena Grabau, Dr. Wolfgang Vogt und Nadine Emmrich

Ein wertvoller Tag, der uns sehr viel Spaß gemacht hat und uns in der Privatliquidation bestens unterstützt.

Dr. med. Wolfgang Vogt

ist seit 2007 niedergelassener Orthopäde mit Leitung des OFZ Garmisch. Er ist Facharzt für Orthopädie (Deutschland) und Facharzt für orthopädische Chirurgie und Traumatologie (Schweiz) mit Zusatzausbildung Sportmedizin. Zudem ist er Autor zahlreicher Veröffentlichungen und hält regelmäßig wissenschaftliche Vorträge auf nationalen und internationalen Kongressen.

www.ofz-online.de

OFZ Orthopädisches
Fachzentrum



Wir sind die Experten und geben Ihnen die Sicherheit, die es braucht, wenn es um Ihr ärztliches Honorar geht. Mit einem Höchstmaß an Kompetenz, Qualität und Durchsetzungskraft.

Ganz nah. Ganz sicher.

www.pvsbayern.de

90

Jahre

1927 bis 2017



**Privatärztliche VerrechnungsStelle
Rhein-Ruhr/Berlin-Brandenburg e. V.**
Ärztliche Gemeinschaftseinrichtung